

Der neue Papst gewählt!

W Rom, 6. Febr. Kardinal Ratti ist als Papst Pius XI. gewählt worden.

Am Rom, 6. Febr. Der neue Papst gab den päpstlichen Segen von der inneren Loge der Basilika aus. Der Petersplatz ist schwarz von Menschen. Die Menge stieß Freudenrufe aus. Das Militär präsentierte.

Am Rom, 6. Febr. Der Konklavemarschall Prinz Chigi, sandte im Auftrag der Kardinalsekretäre des Konklaves an die „Agenzia Stefani“ folgende Mitteilung: Papst Pius XI. erteilte unter Vorbehalt aller unverletzlichen Rechte der Kirche und des hl. Stuhles, die er zu behaupten und zu verteidigen geschworen hat, seinen ersten Segen von dem äußeren Balkon auf dem Petersplatz in der ausdrücklichen Absicht, daß dieser Segen nicht allein für die auf dem Petersplatz anwesenden Personen, nicht allein für Rom und Italien bestimmt sei, sondern für alle Nationen, und daß er der ganzen Welt den Wunsch und die Verkündigung des allgemeinen Friedens bringen, den wir alle so sehr erhoffen.

Die Wahl wurde 11 Uhr 33 Minuten auf dem üblichen Wege durch das Aufsteigen von weißem Rauch aus dem Konklave angezeigt.

Amtliches.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Bekanntmachungen der Gemeindefasse.

Die 4 Rate Gebäude-, Grund- und Gewerbesteuer muß bis zum 15. des Monats bei der Gemeindefasse eingezahlt sein.

Die eingelieferten Steuerbücher können in Empfang genommen werden. Die Bücher von 1920 und 1921 müssen in dem Besitz des Steuerpflichtigen sein.

Wer von 1920 und 1921 noch Steuermarken hier abzuliefern hat, wird um baldige Abgabe ersucht, da die Abrechnung in den nächsten Tagen zu erwarten ist.

An die umgehende Einzahlung der pflichtgemäßen Raten-Zahlungen für gelieferte Kartoffeln wird erinnert. Die Gemeindefasse: Claas.

Landverpachtung.

Freitag, den 10. des Monats vormittags 11 Uhr werden folgende leihfällige gewordene Grundstücke auf 6 Jahre auf dem Bürgermeisteramt weiterverpachtet:

1. Acker das Landwehr,
2. Acker in der Grube,
3. die Sautänk,
4. auf'm Roth,
5. an der Plant,
6. über der Bach oberhalb der Ziegelhütte,
7. im Untermainsfeld am Rüsselsheimerfahr ca. 7 ar.

Jagd Waffen.

Nach Artikel 24 und 25 der Verordnung Nr. 67 der Interalliierten Rheinlandkommission vom 23. Dez.

1920 darf niemand eine Jagdwaffe nebst Munition besitzen, der nicht neben einem gültigen Jagdschein einen Waffenschein, der die Zahl und Art der Waffen angibt und eine Munitionskarte in Händen hat.

Die nach Ablauf der Gültigkeit des Jagdscheins hin fällig werdenden Waffenscheine und Munitionskarten sind daher unaufgefordert von den Inhabern an die Ortspolizeibehörden zurückzugeben.

Ich ersuche die Ortspolizeibehörden, dieses sofort zur Kenntnis der Beteiligten zu bringen und die abgelieferten Waffenscheine und Munitionskarten mir vorzulegen. Der Landrat.

Verbotene Bücher.

Die interalliierte Rheinlandkommission hat beschlossen, daß die Schrift betitelt: „Geschändete deutsche Frauen“, veröffentlicht von den Leipziger Graphischen Werken A. G. in Leipzig, in dem besetzten Gebiete verboten ist.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich um Bekanntgabe an die Interessenten.

Betr. Vergünstigung zur Mainüberfahrt.

Nach einem alten Recht müssen Flörsheimer Einwohner von dem jeweiligen Pächter der Mainfähre zu, besonderen Sägen befördert werden, wenn sie das sogenannte Kopfstück von „57 Pfennig“ pro Jahr zahlen. Zur Zahlung ist der Haushaltungsvorstand verpflichtet. Um in Genuß dieser Vergünstigung zu kommen, werden alle Haushaltungsvorstände aufgefordert, den oben genannten Betrag für das Jahr 1922 vom Dienstag den 24. Januar bis zum 7. Februar ds. Js. auf dem hiesigen Bürgermeisteramt Zimmer elf in den Vormittagsstunden von 8—12 Uhr einzuzahlen. Bemerkt wird noch, daß alle Haushaltungsvorstände, die dieser Aufforderung nicht nachkommen, keinen Anspruch auf die ermäßigten Säge haben, und die Überfahrtsgebühr wie fremde Passanten zahlen müssen.

Flörsheim, den 8. Februar 1922.

Land, Bürgermeister.

Schloß Damerow.

Ein Familienroman von Erich Knopp.

29) (Nachdruck verboten.)

„Und doch ist es so, Mama!“ pekte sie. „Ich weiß, daß Ilse heimlich einen neuen Kaffebeutel genäht und auch eine andere Sorte Bohnen beschafft hat, diesmal war der Kaffee von Bunt sel. Wwe. und nicht von . . .“ Es entstand ein allgemeines Gelächter. Der Bann war gebrochen. Selbst Ilse stimmte in die Fröhlichkeit mit ein. Ihr gedämpftes Lachen klang so frisch, so lustig, daß es ansteckend wirkte.

Als Ilse sich jetzt mit den halbgeöffneten Augen Hellmut zuwandte, stieg eine Blutwelle nach seinem Kopfe.

„Könnte Ihnen das geräuschvolle Leben in der Dampfstadt zusagen, Herr Baron?“ fragte sie leise. „Nein, ganz und gar nicht, gnädiges Fräulein,“ beehrte er sich zu versichern, „ich würde mich dort unglücklich fühlen. Und wie denken Sie darüber?“

„Ich bin zwei Jahre bei Verwandten in der Hauptstadt gewesen,“ gab sie schüchtern zur Antwort, „aber ich habe mich an das Stadtleben nicht gewöhnen können. Die Sehnsucht nach dem Lande war zu groß, sie ließ sich nicht eindämmen; sie zog mich mit Gewalt zurück. Ich konnte die Stätten meiner Jugend nicht entbehren, mit denen meine schönsten Erinnerungen verknüpft sind.“

Sie hatte die großen dunklen Augen sehr voll zu ihm aufgeschlagen.

„Wohl Ihnen, gnädiges Fräulein, wenn Sie mit Freuden an Ihre Kinderzeit zurückdenken können,“ flüsterte er ernst werdend.

„Sie können es nicht?“

„Leider nein.“ Er schüttelte den Kopf.

Sie sah ihn mitleidig an. Dabei streifte ihr Blick seine linke Hand, die auf der Tischkante ruhte. Sie suchte nicht zusammen, als sie die Mißbildung gewahrte, vielmehr stieg in ihrem Herzen ein heißes Gefühl des Mitleids auf mit diesem Manne, der sich so natürlich gab, dessen Worte so bieder klangen und von männlichem Ernste getragen wurden — dessen Augen solche Seelen tiefe verrieten. Sie war in die Verhältnisse auf Schloß

Damerow durch ihre Mutter nur ganz oberflächlich eingeweiht worden und konnte daher nicht ahnen, welche Flut von Bitternissen bei Erwähnung der Jugendzeit in dem jungen Baron aufstieg.

Der alte Mirbach wandte sich an den Gast mit einigen Fragen, die auf die Landwirtschaft Bezug hatten. Er wollte wissen, wie Grünheide in der Folgezeit bewirtschaftet werden würde. Ein Wort gab das andere, so kam es, daß Hellmut die Unterhaltung fast ganz allein bestritt.

Der Onkel war stolz auf seinen Nefen. Von dieser Seite hatte er ihn noch nicht kennen gelernt. Mit hoher Freude erfüllte es ihn, welchen heilsamen Einfluß die Trennung von seinem Vater in der kurzen Zeit auf ihn ausgeübt hatte.

Aber auch eine andere Beobachtung war ihm nicht entgangen. Er hatte deutlich den überwältigenden Eindruck wahrgenommen, den die älteste Tochter des Hauses auf Hellmut machte. Das war ihm lieb, denn es kam seinen Berechnungen entgegen, trotzdem oder weil sie sich von aller geräuschvollen Gefelligkeit, allem Brunk und Aufwande fernhielten. Man lebte bei ihnen als Gast völlig zwanglos. Der ganze Zuschnitt des Haushalts war einfach, praktisch, aber gediegen; die Lebensweise gesund und behaglich. Ein patriarchalischer Zug beherrschte das gesamte Hauswesen. Das Gesinde wurde gut gehalten, war in gesunden, lustigen Räumen untergebracht. Weit und breit wurde Neuhof als Musterwirtschaft gepriesen. Da es zugleich auch zu den größten Gütern des Kreises gehörte und vorzüglichen Ackerboden besaß, so ging man nicht fehl in der Annahme, daß es bei dem einfachen Leben der Herrschaft einen respektablen Gewinn abwerfen müsse.

Ilse hatte aufmerksam seinem Vortrage gelauscht. Ihr war kein Wort entgangen. Sein Organ hatte etwas Einschmeichelndes, Beruhigendes. Sie hätte immer so zuhören mögen. Der Schall seiner Stimme hinterließ ein wohliges Gefühl in ihren Gehörnerben. Wie schade, daß die Mutter jetzt die Kaffeetasse aufhob und der Vater den Gast bat, die Stallungen und das Vieh zu besichtigen.

Man ging wahllos zur Hoftür hinaus. Voran der junge Baron mit dem Gutsheeren. Dann folgte Hein-

rich Barpart mit Frau Mirbach; ihnen schlossen sich die drei Geschwister an.

Nach dem Rundgange begaben sich die Gäste und die Kinder in den Garten. Der Gutsheer und Frau Mirbach mußten zu ihren gewohnten Beschäftigungen zurückkehren.

Kein Rondeau, keine Figuren aus Rasen oder exotischen Blumen, keine Postamente mit Gipsfiguren, in welche die Witterungseinfälle Narben und Wunden eingegriffen hatten, gab es hier zu sehen. An Neuhof dachte man praktisch. Das ganze große, fast unbeflechte Gelände bestand aus einem riesigen Obstgarten, durchzogen von kleinen niedriger Beerensträucher und Spalierobst. Nur in der Mitte befand sich ein großer Rasenplatz, auf dem Turn- und Spielgeräte standen.

„Das ist hier unser Spielplatz,“ bedeutete Ilse ihren Begleiter, als sie das schöne, freie Terrain erreicht hatten.

„Wunderhübsch,“ lobte Hellmut, dessen Augen die hübschenartige Gestalt förmlich verschlangen. „Sie haben wohl sehr gern gespielt?“ fragte er.

„Sehr gern,“ beteuerte sie. „O, ich spiele noch.“ Und mutwillig setzte sie hinzu: „Wenn es Sie nicht langweilt, dann geben wir Ihnen mal eine kleine Probevorstellung zum besten.“

„Langweilen? Ich — ich beteilige mich selbst daran, wenn ich nicht zu ungeschickt dazu bin.“

„Das wäre ja reizend,“ lachte sie hell auf vor Fröhlichkeit.

Im Nu waren die Rollen verteilt. Selbst Onkel Barpart wurde herangezogen, zuerst als Mitspieler, dann als Schiedsrichter. Man begann damit, sich Weisen zuwerfen, ging dann zu einem Ballspiel über, und als die Freude an der gesunden Bewegung immer mehr hervorbrach, unternahm man auch Gesellschaftsspiele, die etwas anstrengender waren. Heinrich Barpart verfolgte vom Sitzbrett der Schaukel aus alle Phasen der Spiele, lobte, tadelte und feierte an.

Es war ein Bild ungelünstelter Daseinsfreude, das sich da vor seinen Augen abspielte.

(Fortsetzung folgt.)

Noch keine Einigung.

Bevorstehende Streitdebatte im Reichstag.

Berlin, 7. Febr. Der Reichstag wird heute nachmittag um 2 Uhr zusammentreten. Auf der Tagesordnung stehen die Anträge der Unabhängigen und Kommunisten auf Aufhebung der Verordnung des Reichspräsidenten vom 1. Februar. Bei der Beratung dürfte es zu einer ausgedehnten Aussprache über den Streik der Eisenbahner und der Berliner städtischen Arbeiter kommen, in deren Verlauf die Regierung Erklärungen abgeben wird.

Arbeitsaufnahme oder Dienstentlassung.

Berlin, 6. Febr. Der Eisenbahndirektionspräsident ordnete durch Anschlag folgenden Inhalts an: Alle der Arbeit ferngebliebenen Arbeiter und Angestellten werden aufgefordert, sich am 8. Februar zu Beginn ihrer planmäßigen Schicht bei ihrer Dienststelle zu melden, und den Dienst sofort wieder aufzunehmen. Wer der Aufforderung nicht Folge leistet, hat das Dienstverhältnis selbst beendet und ist entlassen.

Kotales und von Nah und Fern.

Flörsheim, den 8. Februar 1922.

Der Main steht! Diesen, etwas sonderbaren Aus-
suf, konnte man gestern, nach 34jähriger Pause, zum
erstenmal wieder vernehmen. In Wirklichkeit soll er
besagen, daß das Treiben auf dem Main sich gestellt
hat, der Fluß zugefroren ist. Immer erwies es sich als
Täuschung, bis gegen Abend das Wasser rasch zu steigen
begann und jeder Kundige daraus ersehen konnte, daß
flußabwärts die Eismassen zum Stehen gekommen sein
müßten. Gegen 8 Uhr gestein wurde das Un-
gewöhnliche Ereignis. Der Main stand! Unter Auf-
bietung aller Kräfte hatte man noch rasch sämtliches
Fahrzeug aus dem Wasser geborgen. Die Nacht brachte
noch ein solides Kältebild von 18 Grad und heute morgen
marschierten die ersten Waghalsigen bereits über die
kalte Decke. Gegen Mittag wandelte schon Jung und
Alt ganz fröhlich über den Strom. — Das Vorkom-
men der Main am Abend des 17. Januar 1914 zu.
Etwa am 12. Februar war der Strom wieder eisfrei.

1 Silberne Hochzeit. Die Eheleute Franz Heinrich
und Frau Anna geb. Cluin feierten am letzten Sonntag
das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren nach-
träglich.

*** Der Unterricht beginnt in der kommenden Woche**
um 8.30 Uhr.

Bref, Rektor.

*** Zitherkonzert.** Wie uns mitgeteilt wird feiert der
Zither- und Mandolinenkлуб „Alpenröslein“ am 19.
Februar 1922 sein einjähriges Bestehen und findet an
diesem Tage das erste Konzert des Vereins mit nach-
folgendem Ball statt. Jedem Gönner des Vereins so-
wie allen Freunden einer gemütlichen Haus- und Ver-
einsmusik sind einige schöne Stunden gewidmet.

*** Ein gutes Hausmittel bei Hautausschlägen, Flecken,
Hautjucken, äußerlichen Entzündungen, Pickeln Mit-
teffern und dergleichen ist die bekannte Zuckers Patent-
Medizinallseife, deren hervorragende Eigenschaften in
dem unserer heutigen Gesamt-Ausgabe beiliegenden**

Prospekt von fachkundiger Feder gewürdigt werden.
Unsere Leser seien auf den ebenso lehrreichen wie inter-
essanten Inhalt dieses Prospektes noch besonders hin-
gewiesen.

*** Wichtige Entschlüsse zur Lage der Kriegs-
opfer.** In den letzten Tagen war der Verbandsaus-
schuß des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter
und Kriegshinterbliebenen (Berlin N. O. 18) am Sitz
des Verbandes versammelt. Der Verbandsauschluß
nahm zu den wichtigen innerorganisatorischen Fragen
Stellung und befaßte sich eingehend mit dem derzeitigen
Stand von Versorgung und Fürsorge. Die Stellung-
nahme wurde in zwei Entschlüssen niedergelegt.

„Der Verbandsauschluß erklärt sich mit den von Dr.
Panzer dargelegten Verhältnissen der Sozialpolitik des
Zentralverbandes einverstanden. Er billigt die Haltung
seiner Vertreter dem Reichsarbeitsministerium gegenüber
und wünscht die energische Fortsetzung dieser Politik im
Vernehmen mit dem Zentralverband nahestehenden
Verbänden der Kriegsopfer.“

Mit dem Grundton der Eingabe betr. Reform des
Reichsversorgungsgesetzes ist der Verbandsauschluß ein-
verstanden. Die grundlegenden Forderungen über die
Rentenerhöhungen für Kriegsbeschädigte und besonders
für Hinterbliebene unter Anpassung an die Regelung
der Reichsbeschäftigungsordnung, über die Beseitigung der
Ausgleichszulage und Rentenkürzung, über die Vereini-
gung von Heilbehandlung, Gewährung von Haus-
und Krankengeld und Kapitalabfindung als Unterlagen
für die Reform des F. V. G. werden nachdrücklich
unterstützt. Der Verbandsauschluß beauftragt den Zen-
tralverband im Vernehmen mit sachverständigen Mit-
gliedern Vorschläge auszuarbeiten über den Aufbau
der Fürsorge für Hinterbliebene und Kriegseltern. Der
Arbeitsauschluß für Schwerbeschädigte muß verstärkt werden.
In das Schwerbeschädigtengesetz sind auch Maßnahmen
für die erwerbsunfähigen Witwen und Kriegseltern
aufzunehmen. Die vorgeschlagenen Übergangsmah-
nahmen werden als solche, durch den Verbandsauschluß
des Zentralverbandes gutgeheißen.

Mit allem Nachdruck wendet sich aber der Verbands-
auschluß des Zentralverbandes gegen den Versuch des
Reichsarbeitsministeriums bei Gelegenheit der Reform
des Reichsversorgungsgesetzes, den Rechtsanspruch der
Versorgung zu ersetzen durch einen „Fürsorgeanspruch“. Diese
Gefahr ist gegeben durch die beabsichtigte Einstel-
lung der Versorgung auf die Bedürftigkeit. Dies wird
von den Versorgungsberechtigten als eine grobe Ver-
letzung der in feierlicher Form von den maßgebenden
Stellen gegebenen Versprechungen aufgefaßt. Der Ver-
bandsauschluß stellt sich auf den Standpunkt, daß der
Rechtsanspruch unabänderlich ist. Die Rücksicht auf die
Finanzlage des Reiches rechtfertigt nicht, die Verletzung
der vornehmsten nationalen Pflicht der wirtschaftlichen
Sicherheit der Kriegsopfer.

Der Verbandsauschluß fordert den Hauptvorstand
auf, bei der Reichsregierung dahin vorstellig zu werden,
daß den Siedlungsbestrebungen der Versorgungsberech-
tigten eine weitergehende Förderung gewährt wird, als
das heute der Fall ist. Die erforderlichen Verhandlungen
sind sofort aufzunehmen.

Der Verbandsauschluß wünscht einen weiteren Aus-
bau der Selbsthilfe innerhalb des Verbandes und fordert
alle Mitglieder auf, die auf dieses Ziel gerichteten Be-
mühungen der Verbandsleitung tatkräftig zu unter-
stützen.

„Der Verbandsauschluß des Zentralverbandes deut-
scher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener stellt
mit Befremden fest, daß die Bestimmungen über die
laufenden Teuerungszuschüsse vom 24. 9. und 1. 12. 21

für die Kriegsopfer des Saargebietes noch nicht
Durchführung gekommen sind. Der Zentralverband
richtet an die Reichsregierung die dringende Forderung
im Vernehmen mit der Regierungskommission des Saar-
gebietes mit größter Energie und Schnelligkeit das
zu sorgen, daß die Kriegsopfer des Saargebietes in
Besitz der laufenden Teuerungszuschüsse kommen, zum
sie sich bekanntlich meist in noch größerer Notlage
finden, als die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen
im übrigen Reich.“

Die Tagung war aus dem ganzen Reich be-
schäftigt. Die Beratungen waren vom kameradschaftlichen Gei-
stragen und nahmen einen harmonischen Verlauf.

*** Bischofsheim.** Der Gesangsverein Germania Bischofs-
heim feiert am 2. Juli des Jahres sein goldenes Jah-
re Jubiläum, verbunden mit großem Gesangswettbewerb.
Preisen kommen in der 1. Klasse 8000 Mark in der
2. Klasse 5000 Mark in der 3. Klasse 3000 Mark in
in der 4. Klasse 1000 Mark nebst wertvollen Kunstge-
ständen zur Verteilung. Als Preisrichter werden
anerkannte Größen unter den Musikfachleuten verpflich-
teten Anteil sich jeder Vereiner und Dirigent (auch
Akademiker) ohne Bedenken unterwerfen kann. Der
Delegiertentag findet am 12. Februar des Jahres
Saalbau Schab, Bischofsheim statt.

Eingefandt.

Die Redaktion übernimmt nur preßgesetzliche Verantwortung.

Wie jedermann bekannt, fand am letzten Mittwo-
chabend eine Gemeindevertretersitzung auf dem Rathaus
statt. Es standen durchweg sehr wichtige und die Ge-
meinde interessierende Punkte auf der Tagesordnung.
Aber schon bei der vorherigen Sitzung fiel es auf, daß
keinerlei amtlicher Bericht darüber in der Lokalpre-
sierung erschien. Soweit den Schreibern dieses bekannt, be-
steht doch ein Beschluß der Gemeindevertretung, daß nach
jeder Sitzung ein kurzer, sachlicher Bericht veröffentlicht
werden soll. Wo hängt es bloß daran, daß man sich
an maßgebender Stelle nicht an diesem Beschluß hält?
Die Bürgerschaft, an deren Tasche letzten Endes alle
hängen bleibt, hat doch ein Recht auf dem Laufenden ge-
halten zu werden. Warum wachen unsere Gemeinde-
vertreter nicht selbst besser darüber, daß ihre getragenen
Beschlüsse in die Öffentlichkeit gelangen? Will man
wieder das mit Recht so sehr verhaßte und abgewor-
fenete „Bündelstadium“ einreißten lassen? Wir
warten auf Antwort!

Ein Stammtisch.

Doppelt sparsam

ist die echte, gute
Pfeiffer & Dittlers
Kaffee-Essen



denn sie ist so ergiebig, daß man
auf vier Kaffee-Löffel von Bohnen
Malt oder Gerste nur einen Löffel
braucht und außerdem werden
Bohnen u. Gerste dadurch in ihrer
Grundstoffe gründlicher ausgenutzt

Originaldosen und Silberpakete zu haben in den Geschäften

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Donnerstag 6.30 Uhr hl. M. f. Anna Maria Diehl geb. Christ
im Schwesternhaus. 7 Uhr gest. Engelmesse f. Joh. und
Anna Marg. Kaubheimer und Verst. der Stiftung.
Freitag 7.30 Amt f. Wilh. und Katharina Theis. 7 Uhr Amt
Michael Christ und Ehefrau Margarete.
Samstag 7 Uhr Amt f. Margarete Stüderl geb. Wagner nach-
von 3—7 Uhr hl. Beicht und von 8 Uhr ab.

Schloß Damerow.

Ein Familienroman von Erich Knapp.

30] (Nachdruck verboten.)

Onkel Heinrich fuhr bald darauf nach Belonken ab.
Auch Hellmut verabschiedete sich von der lebenswüch-
tigen Familie, nachdem ihm das Versprechen abgenommen,
Neuhof öfter zu besuchen.

Als er im Wagen saß, galt sein letzter Gruß, sein
letzter Blick der anziehenden Mädchengestalt, die an der
Seite ihrer Mutter lehnte und Abschiedsworte spendete.

Weissenstein, ein erst in der letzten Zeit in Aufnahme
gekommener Luftkurort, lag etwa 600 Meter hoch im Ge-
birge. Lungen- und Nervenranke stellten das Haupt-
kontingent der wirklich Lebenden, die von dem gesunden
Bergklima Besserung oder Heilung erhofften. Die Mehr-
zahl der Besucher indes bestand aus Sommerfrisch-
lern, die aus der Residenz oder den umliegenden Orten
herkamen. Die Besuchsziffer hatte bereits die Tausend
überschritten.

Die Lage des Dorfes ließ nichts zu wünschen übrig;
bewaldete Berge ringsum schützten den Kranken vor he-
ftigen Winden. Die Wälder traten an der einen Seite
bis an das Dorf heran; an der anderen Seite schlängelte
sich ein Flußchen talabwärts. Schöne Spaziergänge
lockten den Wanderer hinaus in die Umgebung.

Zu den Sehenswürdigkeiten, die gern besucht wur-
den, gehörte der Tierpark des Fürsten T., mit den
prächtigen Damhirschen, Säuen und mancherlei Hoch-
wild, sowie der Wasserfall auf der Schwedenhöhe, in des-
sen Nähe ein verlassener Steinbruch lag. Unweit des
Steinbruchs stand, weitab von allen übrigen Ansied-
lungen, an einer Klippe ein kleines Gasthaus, das sich
„Zum einsamen Felsen“ nannte, im Volksmunde indes den
Namen „Klippenschnurre“ führte. Früher war das
Gasthaus nur auf die Kundschaft der Forstleute, Kohlen-
brenner und Waldarbeiter angewiesen; seitdem sich Wei-
senstein aber zum Kurort aufgeschwungen hatte, waren
die Räume für die Gäste zu eng geworden, so daß
der spekulative Wirt sich genötigt sah, einen größeren

Holzbaubau errichten zu lassen, der mehrere kleine,
gemütliche Zimmer enthielt. So kam es ganz von selbst,
daß sich in dem Gasthaus „Zum einsamen Felsen“ sehr
schnell eine feste Stammkundschaft aus der Zahl der
Sommerfremden entwickelte.

Auch Herr v. Hohenau hatte Gefallen gefunden an
dem idyllisch gelegenen Häuschen. Gewöhnlich lehrte er
nachmittags ein, um sich von den anstrengenden Touren
auszurufen — las in einer Ecke des Hinterzimmers die
Tageszeitung und trat erst am Abend den Heimweg zum
Dorf an, wenn er nicht an einem kleinen Spiele teil-
nahm. Mit seiner etwas nachlässigen Toilette, dem
wenig gepflegten Bart und dem schlaffen Mienspiel
machte er den Eindruck eines Gelehrten, der sich überar-
beitet hat.

Das traf in der Tat zu. Erwin von Hohenau
war nach Neufferungen, die er hier und da hatte fallen
lassen, Geologe und, mit der Herstellung eines wissen-
schaftlichen Werkes beschäftigt, kurz vor dessen Voll-
endung körperlich und geistig zusammengebrochen. Die
Verwandten hatten sich seiner annehmen müssen, da
ihm jede Energie, jeder Eigenwille abhanden gekommen
war. Sie sorgten für eine Spezialbehandlung in einem
großen Sanatorium, in welchem er mehrere Monate
zubrachte. Bedeutend gebessert wurde er dann als Re-
sonnabesitzer in die Berge gefandt. Die freie Zeit,
die ihm hier im Ueberfluß zur Verfügung stand, benützte
er zu Exkursionen in die Felsenkammer der Umgebung.
Er logierte in dem angesehensten Hotel des Kurorts,
im Gasthof „Zum schwarzen Adler“.

Es war in den letzten Tagen des August, als
Hohenau auf einem seiner Spaziergänge von einem
etwa gleichaltrigen Herrn angerufen wurde, den er schon
in seinem Hotel flüchtig kennen gelernt hatte.

„Nehmen Sie mich mit, Herr von Hohenau. Ich
vermute, daß Sie den Wasserfall aufsuchen, denn der
schmale Weg hier hat ja wohl kein anderes Ziel.“

Hohenau wandte sich um. Er begrüßte den An-
ruf mit sehr herablassend.

„Ah! Sie, Herr Hinrichsen! Ihre Vermutung ist
richtig. Ich will heute in die Nähe des Wasserfalls.
Aber Ihre andere Annahme trifft nicht zu; der Steig
hat zwischen dem Unterholze noch einen Ausläufer,

der zur „Felsenkluft“ und zur „Waldschneise“ führt.“
„Das ist mir neu. Habe bisher nichts davon be-
merkt.“

„Kein Wunder. Der schmale Fußsteig liegt sehr
versteckt.“

„Habe Sie mittags gar nicht bemerkt.“

„Ich speise auf dem Zimmer. An der gemeinschaft-
lichen Mittagstafel kann ich nicht teilnehmen, weil ich
meistens nie pünktlich zu Hause bin. Der Zwang, immer
die richtige Zeit innezuhalten, ist mir lästig.“

„Das begreife ich. Wer solch Interesse hat an der
Steinwelt, wie Sie als Geologe, der fragt viel nach der
Zeit. Man ist und trinkt, wenn einem der Magen
knurrt und wo man sich gerade befindet.“

„Haben Sie heute auch wieder den ganzen Nach-
mittag am Fall zu tun?“ fragte Hohenau, wobei er
seinen Blick forschend auf der linken Hand seines Be-
gleiters ruhen ließ.

„Es kommt darauf an. Wenn die Bauern rabiat
sind, können sich die Unterhandlungen bis zum Abend
hinziehen. Gehen Sie auf meine Bedingungen ein, dann
dauert es vielleicht drei bis vier Stunden. — Sind Sie
am Abend auch noch in der Nähe des Falles?“

„Ich kehre im Felsenrestaurant ein.“

„Ah! Wie man hört, soll dort ein abgelegenes
Zimmerchen vorhanden sein, wo das Auge des Gelehrten
nicht hinschaut.“ Er lachte herzlich.

Hohenau zwirbelte seine Schnurrbartspitze. Er
hatte zierliche, weiße Hände. Ein goldener Schlangen-
ring, der fest in der Sonne aufblitzte, lag am Reize-
finger seiner rechten Hand. Die Schlangen schlen-
kten ihren, aus kleinen Smaragden bestehenden Augen zu
blitzen. In ihren platten Kopf war eine kleine Eisen-
beinkrone eingelassen, auf deren Deckel sich ein Toten-
kopf eingeschnitten befand.

„Kann man es dem Publikum so sehr verargen,
wenn es selbst die Naturschönheiten auf die Dauer
satt bekommt und sich zeitweise verbotene Anregung
verschafft? Oder sind Sie anderer Meinung?“

„Bewahren! Ich spiele gern selber dann und wann.“

(Fortsetzung folgt.)

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag den 11. Februar 1922.

Sabbat: Beschlah.

5³⁰ Uhr Vormittagsgottesdienst

8⁰⁰ Uhr Morgengottesdienst

2⁰⁰ Uhr Nachmittagsgottesdienst

6³⁰ Uhr Sabbatausgang

Bereins-Nachrichten.

Die Benutzung dieser Rubrik steht den werten Vereinen gegen eine vierteljährliche Gebühr von 12.50 Mk. offen. Es können einmal in der Woche 4 Zeilen aufgenommen werden. Weitere Zeilen werden mit 50 Pfg. berechnet.

Freie Sportvereingung. Abtl. Radfahrer. Morgen Donnerstag abend Saal-Fahrtstunde im Sängertheim. Samstag abend 8 Uhr wichtige Generalversammlung im Sängertheim wozu alle Radfahrer erscheinen müssen. Wichtige Tagesordnung. Abtlg. Sänger. Freitag, den 10. Febr. fällt die Singstunde aus.

Kirchengesellschaft 1921. Donnerstag Abend 8 Uhr Vorstandssitzung im Gasthaus zum Kühlen Grund.

Kirchenges. Mittwoch 8 Uhr Gesangstunde. Buntst. und vollz. Erscheinen dringend nötig. Wegen des Konzerts am 19. Febr. ist dies ganz besondere Ehrenpflicht.

Rath. Gesellenverein. Freitag Abend 8 Uhr Versammlung mit Vortrag eines fremden Redners. Es ist Pflicht aller zu erscheinen. Sonntag Generalkommunion.

Verloren!

Blaue Glacéhandschuhe am Sonntag Abend vom Schützenhof bis zum Rathaus verloren. Abzugeben gegen Belohnung im Verlag.

Gedenket der hungernden Vögel.

Schloß Damerow.

Ein Familienroman von Erich Knopp.

31 und 32] Nachdruck verboten.

„Es ist der Reiz des Augenblicks“, sagte Hohenau, der die Menschen zum Spiel verlockt. So ganz der Göttin Fortuna vertrauen zu müssen. Im Handumdrehen Gewinn oder Verlust zu empfinden, es ist gewiss eine uralte Leidenschaft, welche unserem sterblichen Adam anhaftet.“

„Ja und es ist auch eine Art Wagemut“, spann Hinrichsen das Thema weiter, „wer nicht wagt, der nicht gewinnt!“, sagt nicht umsonst das Sprichwort. Täuschen wir uns nicht, die Spiel Leidenschaft geht nicht allein auf die Befriedigung eines gewissen Nerventzels aus, auch der Wunsch zu gewinnen, ist es, der zum Spieltisch treibt.“

Eine Spur von Habgucht ließ unbewußt diesen Worten des Sprechers unter.

„Gern würde ich einmal mein Glück versuchen“, klang wie ein Selbstgespräch Hinrichsen's und Hohenau fiel rasch ein:

„Das können Sie haben, ich beabsichtige heute Abend die Waldschenke zu besuchen und sofern Sie Lust haben, kommen Sie mit, ich führe Sie ein. Die Teilnehmer der Gesellschaft sind mir alle bekannt und ein Spielchen wird ganz gewiß gemacht.“

Mit Freuden schlug Hinrichsen ein und die beiden Männer schieden mit dem Versprechen, am Abend in der Waldschenke zu sein.

Nach Mitternacht schritten zwei schlanke Gestalten, aus der Waldschenke kommend, dem in unmittelbarer Nähe sich befindenden Forste zu.

Es waren Hinrichsen und Hohenau.

Schloß Damerow.

Ein Familienroman von Erich Knopp.

(Nachdruck verboten.)

Sternenklarer Himmel wölbte sich über den Wanderer. Der Mond warf seine magischen Strahlen zwischen die schmale Öffnung der Tannen, die durch den Weg freigelassen wurde. Der weiche Sandboden hob sich hell und deutlich von seiner grünen Umgebung ab, so daß auch im Dunkeln niemand hätte irre gehen können.

„Mir scheint, Sie haben Ihre Partner gehörig gerupft“, meinte Hohenau mit etwas Neugierde.

„Ja, das Glück war mir hold“, entgegnete der Angeredete, der in der besten Stimmung war. „Nicht amüsantester Zeitvertreib, wenn man gewinnt. Bin Ihnen dankbar, daß Sie mich auf diese Waldschenke aufmerksam machten. Meinetwegen hätte die Sitzung bis zum Morgen wahren können. Daß man schon nach so kurzer Zeit wieder aufbrechen würde, war eigentlich nicht zu vermuten.“

„Länger wird hier überhaupt nicht gespielt. Einem Großstädter kann das freilich nicht imponieren. Da ist's in Monte Carlo anders. Um diese Zeit beginnt dort erst das eigentliche Leben.“

„Da! Monte Carlo! — Zum Kukud! Das wäre — Wie sagten Sie doch — zwei Tage genügen? — Ob man es von hier aus mag? — Zwei Feiertage hintereinander! Die liegen sich dazu gut verwenden.“

„Worin sollte bei der Reise für Sie ein Wagnis liegen? Wenn Sie den Nachterzug benützen, sind Sie mittags dort, sehen sich am Nachmittag das kleine Nest gründlich an, spielen die Nacht durch, und am andern Vormittag reisen Sie zurück, so daß Sie am zweiten Tage abends wieder hier eintreffen. Sie sind ja Ihr freier Herr und können mit Ihrer arbeitslosen Zeit beginnen, was Sie wollen. Kein Mensch hindert Sie.“

„Famos, famos! Sie haben recht!“

Hinrichsen wurde ganz aufgeregt. „Wie mag von hier aus die zweitmäßigste Verbindung sein? Sind Sie vielleicht darüber orientiert“, fragte er. — Hohenau dachte nach.

„O ja“, sagte er dann, „ich habe sogar erst heute

Einladung.

Das mit so gutem Erfolg aufgeführte dreitägige Lustspiel

Im weissen Rössl.

wird auf vielfachen Wunsch am kommenden Sonntag, den 12. Februar 1922, abends 8 Uhr im Sängertheim nochmals zur Aufführung gebracht und laden wir alle Einwohner herzlichst dazu ein. Der Reinertrag wird dem Baufonds der Kriegergedächtnis-Kapelle überwiesen.

Eintritt à Person 5.— Mk. Kassenöffnung 7 Uhr.

Der Vorstand des Rath. Lesevereins.

HERREN-STOFFE

darunter neueste Frühjahrs-Ausmusterung offerieren zu folgenden Preisen.

Solide Lausitzer und Euskirchener Strapsier-Quell. bis zu 80% reine Wolle, per Meter von 80 Mk. bis 150 Mk.

Blaue Cheviots und Meltons darunter bes. geeignete Qualitäten für Konfirmanden-Anzüge p. Mtr. von 115 Mk. an. Massanzug von 1125 Mk. an.

Bessere u. beste Aachener Fabrikate reine Wolle, darunter schönste Frühjahrsmuster per Meter von 200 Mk. an Massanzug von 1550 Mk. an

Massanzug von 900 Mk. an. Konfirmanden-Ermäßig. Verwendung nur bester Zutaten.

E. W. WENZEL

Zweigniederlassung Wiesbaden, Oranienstr. 14 — Telef. 1297
Tuchgrosshandlung verbunden mit feiner Massschneidererei.



Dicke Bände braucht man nicht darüber zu lesen!
Ein praktischer Versuch überführt!!

Ratschläge und Auskünfte über die richtige Anwendung künstlicher Düngemittel erteilt jederzeit und kostenlos.

Bruch

Heilung

ohne Operation
ohne Berufsstörung
auf naturgemäßem Wege

Habenichts Spezial-Institut für Bruchkranke

Mainz Boppstr. 14¹ Mainz
Sprechstunden:
jeden Freitag von 9 bis 1 Uhr
Warne vor Nachahmern!

Die Anwendung des Verfahrens ist sehr einfach und erfordert lediglich kaum 1 Minute Zeit. — Prospekt, 300 Rdr. Gehälter aus fast allen Gegenden, sow. d. schließende Schritt über die „Habenichts Methode“ wird Bruchleidenden auf Wunsch vom

Haupt-Institut Köln
U. Sachsenhausen 39
gegen Rückporto zugesandt.

einen Einblick in das Kursbuch getan, da ich morgen früh die gleiche Strecke, allerdings nur bis B., benützen muß. Sie tun am besten, von Wasmannsdorf aus die Reise anzutreten. Von dort fährt die Post abends um 11¹¹ Uhr nach Rödelsamp, der nächsten Bahnstation, die Sie in einer Stunde erreichen. Bald darauf geht ein Zug nach D. ab, der Anschluß an den Nachterzug hat.“

„Das wäre für mich ja außerordentlich bequem; ich verbinde damit gleich meine Ueberfiedelung nach Wasmannsdorf. So geht's! Aber lieber wäre es mir schon, ich könnte in Gesellschaft reisen. Sind Ihre Dispositionen unabänderlich? Läßt sich Ihre Abfahrt nicht auf den Abend verschieben, wenn ich Sie hiermit einlade, während dieser zweitägigen Exkursion mein Gast zu sein?“

Hohenau überlegte. Nach einer Weile sagte er: „Wäre nicht übel. Die Abfahrt aus Rödelsamp könnte bis auf den Abend verschoben werden, nicht aber der Aufbruch aus Weisenstein, denn ich habe morgen in Rödelsamp eine Begegnung mit einem Bekannten verabredet, der gegen Mittag dort eintreffen soll. Wenn ich mich diesem einige Stunden gewidmet habe, ist mein Versprechen erfüllt und ich bin abends für Sie disponibel.“

„O, das ist prächtig! Haben mich sehr zu Dank verpflichtet. In welchem Hotel nimmt man in Wasmannsdorf Quartier? Wo und wann treffen wir uns?“

Als Quartier kommt für die Fremden nur das Gasthaus „Zum Ochsen“ in Frage, das neben der Postagentur liegt. Wenn Sie eine halbe Stunde vor Abgang der Post, also um zehn Uhr abends im Gasthaus eintreffen und sich ein Zimmer sichern, so ist das zeitig genug. Wo wir uns treffen? Ich werde Ihnen bis zur Waldschenke entgegenkommen. Sollte ich bis neun Uhr nicht dort sein, dann müssen Sie allein aufbrechen. Sie begegnen mir dann entweder unterwegs, oder finden mich im Gasthause vor. Ich benutze den Fußsteig, der an der Felsenklucht entlang führt. Paßt Ihnen dieser Vorschlag?“

„Selbstverständlich bin ich mit allem einverstanden, obwohl ich sonst wegen des Koffers Fuhrwerk gemietet hätte. Aber er ist ja nicht besonders groß, hat auch nur geringes Gewicht, so daß ich ihn schließlich tragen kann.“

„Also abgemacht! Um 9 Uhr in der Fellsenschneke!“

„Zarwahl.“
Man besprach dann noch nähere Einzelheiten der beabsichtigten Reise. Im Hotel für verabschiedeten sich beide, nachdem Hinrichsen unter der Flurlampe seine Taschen noch hastig nach dem Kursbuch abgesucht hatte, das er zunächst nicht finden konnte. Mit dem Kursbuch in der Hand begab er sich dann auf sein Zimmer. Hohenau dagegen kam später noch einmal zurück, beglich seine Hotelrechnung beim Oberkellner und verließ darauf das Gasthaus.

In die Bewohner von Schloß Damerow war seit kurzem eine Unrast eingezoogen, die ihre Gründe in verschiedenen Ursachen hatte. Der Baron gönnte sich kaum Zeit zum Essen, um sich sofort wieder an seine Berechnungen zu begeben, die ihm einen bedeutenden Mehrgewinn verhießen, wenn er seine Getreidefrucht sofort vermahlen ließ. Die neuesten Berichte und Kurszettel der Produktenbörse waren jetzt seine liebste Lektüre. Der voraussichtliche Ueberschuß gegen den Betrag des Vorjahres zeigte sich so erheblich, daß er kaum daran glauben mochte.

In seinem Kopf schwirrte es von Zahlen und Rubriken. Es kam vor, daß er, auf einem Kontrollgang auf das Feld begriffen, plötzlich umkehrte und schnurstraks sich wieder an seine Bücher setzte. Er sprach auch laut mit sich selbst, wenn er glaubte, unbelauscht zu sein. Schließlich gab er seinem Rechnungsführer den Auftrag, die von ihm selbst gefertigten Uebersichten nochmals nachzuprüfen.

Und nun stellte sich heraus, daß dem Baron ein Rechenfehler unterlaufen war. Es handelte sich zwar nur um eine Eins, die zu Unrecht mitgezählt worden war. Da diese „Eins“ aber in der Kolonne der Beiztaufender fälschlich verrechnet war, so wurde der Unterschied in dem Endresultat ein recht erheblicher, und der bedeutende Ueberschuß gegen das Vorjahr schrumpfte aus diesem Grunde zu einer soliden Zahl zusammen. Der Baron gewann seine Fassung und seine Würde nur ganz allmählich wieder. Sein Beschluß stand aber dennoch fest, den von Kohlrausch entwickelten Plan auszuführen. — (Fortsetzung folgt.)

Baumwoll-Waren

kaufen Sie immer am besten und billigsten bei

A. P. & E. Weil
MAINZ

Emmeranstrasse 28
Augustinerkloster 51.

Blütchen

Milseker, Pasteln, sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten und Hautausschläge verschwinden beim täglichen Gebrauch der edlen

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul

Zu hab. i. d. Apoth., Drog. u. Parfümerien

Gemeinnützige Rasthaushalt Möbelvertriebs-Gesellschaft m. b. H., Wiesbaden, Luitp.-Str. 17.

Lieferung gediegener

Küchen-, Schlaf-, und Wohnzimmer-Einrichtungen

für Kriegsteilnehmer und Minderbemittelte Teilzahlung ohne Preiserhöhung gestattet.

Teilausstellung in Sossenheim bei Schreinermeister Johann Fay.

200,000 Hektar fruchtbar. Kolonieland

für deutsche Siedler in Mexiko.

Ausfuhr. Auskunft gegen Güntersheim

Deutscher Ansiedlerverband i. Mexiko Berlin S.W. 61

Scharlachberg Meisterbrand

Bingen a. Rh.

Weinbrand in allen Preislagen, Alleinverkauf, H. Schmitt, Flörsheim a. M. — Telefon 99 — Brannwein-Ausschank

Ausgereift und köstlich

Besserstellung der Landbeamten.

Wie wir hören, beabsichtigt die Regierung für die jetzige Neuordnung der Gehälter eine ungeheure Zurücksetzung der Landbeamten. Der Reichs-Landbund hatte durch seine Abgeordneten sowie durch direkte Verhandlungen mit der Reichsregierung dahin zu wirken versucht, daß die Spannung zwischen den Gehältern in der Großstadt und auf dem Lande allmählich verringert würde. Eine weitere Zurücksetzung der Landbeamten muß unter allen Umständen vermieden werden. Eine Parellelsetzung von Löhnen und Gehältern, wie es die Ansicht in Regierungskreisen zu sein scheint, kann nicht als tunlich bezeichnet werden, da wohl der Barlohn der Deputatarbeiter mit den Beamtengehältern in Beziehung gebracht werden kann, der Reallohn der Deputanten sich aber jeder Vergleichung entzieht. Beim Vergleich mit städtischen Verhältnissen ist ferner zu berücksichtigen, daß tatsächlich, wenigstens an den meisten Stellen, nur der Wohnungspreis für die Landbeamten geringer ist, während für Lebensmittel vielfach mindestens die gleichen Preise gezahlt werden müssen, wie in den Städten. Bekleidungsgegenstände und andere notwendige Gegenstände aber zum Teil teurer sind, zumal wenn die Landbeamten weit von einer Stadt entfernt wohnen. Schließlich müßten bei den Landbeamten auch die Schulverhältnisse berücksichtigt werden, zumal wenn sie genötigt sind, ihre Kinder in Pension zu geben.

Fermentierung selbstgebaute Tabaks.

Immer wieder wird die Einschränkung der Einfuhr aller nur irgendwie entbehrlichen Auslandsprodukte mit Recht gefordert. Hierzu gehört der Tabak, für dessen Einfuhr ungezählte Millionen Mark ins Ausland fließen.

Der deutsche Landwirt kann mit Leichtigkeit der Forderung des Tages entsprechen, indem er den Tabak, den er raucht, selbst anpflanzt und sich rauchfertig zubereitet. Tabak gedeiht in Deutschland überall, sein Anbau und seine Pflege erfordern geringe Mühe und Arbeit. Das Problem, aus selbstgepflanztem Tabak eine gute und milde Rauchware herzustellen, ist durch das Tabakzuchtverfahren des Tabakchemikers Heber in Stuttgart jetzt restlos gelöst worden. Ein mit Tabakzucht fermentierter Tabak hält jeden Vergleich aus mit dem im großen fermentierten Tabak sowie mit mittlerem Auslandsstabak, der hier allorts als Rauchtabak verkauft wird. Es fällt noch sehr ins Gewicht, daß der selbsthergestellte Tabak außerordentlich billig, nämlich nur auf 4 bis 5 Mark pro Pfund zu stehen kommt.

Außer Tabakzucht braucht man weiter nichts als eine Holzstube, die 8 Tage lang in einen gärenden Kompost oder in einen Pferdemisthaufen zu legen ist.

Wer noch Tabak früherer Ernten besitzt, möge das Tabakzuchtverfahren anwenden. Eine gute und milde Rauchware als Erfolg wird ihn anspornen, auch weiterhin den Tabakbedarf für sich und seine Leute durch Eigenbau zu decken. Ohne Behandlung mit Tabakzucht wird der strenge Tabak der Ernte 1921 nicht zu rauchen sein. Ferner sei bemerkt, daß sich gekaufter schlechter Rauchtabak mit Tabakzucht in guten und beförmlichen Tabak umwandeln läßt.

Die Verkaufsstelle des Reichs-Landbundes in Nürnberg, Weinmarkt, versendet: Tabakzucht in kleinen Flaschen, ausreichend für 8 Pfund Rohstabak, 14 Mk., Tabakzucht in großen Flaschen, ausreichend für 30 Pfd. Rohstabak, 42 Mk., die unumgänglich notwendigen Gerätschaften 1 Stück 5 Mk., Tabakchemiker Hebers Tabakzucht, welches genaue Belehrungen über rationelle Tabakzucht, -pflanzung und -zubereitung bringt, 9 Mk. Außerdem werden von der Verkaufsstelle auf Anforderung gegen Einsendung des Drucksachenportos Kultur-Anweisungen versandt. 1. Teil (im Frühjahr) über sachgemäßen Anbau, Düngung usw. 2. Teil (jetzt) über sachgemäße Tabakbehandlung bei der Fermentation.

Moderne Kleidung für den allgemeinen Bedarf.

(Nr. 564.)



Das Abendkleid steht bei allen denen, die gefällig leben, zur Zeit im Vordergrund des Interesses. Praktisch ist es, es nicht als ausgesprochenes Tanzkleid zu arbeiten, um es auch zu Gelegenheiten, bei denen nicht getanzt wird, tragen zu können. Wir zeigen solch ein modernes Abendkleid aus kupferfarbenen Taft und schwarzem Tüll, der mit kupferfarbenen Taftstreifen garniert wurde. Das Kleid ist über den Kopf zu ziehen, was der tiefe Ausschnitt erlaubt, den ein hochstehender Schallkragen mit Schleifenabschluss begrenzt. Das glatte, lange Reibchen hat eine lange Kapsel, unter der das Tüllpuffärmelchen hervorragt. Im Taillenschluß zeigt es an jeder Seite einige leichte Querfalten. Der reich eingereichte Tüllrock ist untergelegt, unter ihn wird am besten ein gereihter Taftrock getragen, damit er etwas absteht. Der untere Rockabschluß ist bogig gehalten, auch die Höschen sind in Bogen aufgesetzt. Favorit - Schnitt Nr. 1220 des Internationalen Schnittmanufaktur, Dresden-N. 8, in 88, 92, 96, 104 cm Oberm. zum Preise von 5 Mk. vorrätig.

Favorit - Schnitt hierseits erhältlich bei

Käthe Dittlerich, Kaufhaus am Graben, Flörsheim a. M.

Achtung! Tanzschüler! Achtung!

Heute Abend 7 1/2 Uhr beginne ich im Saale des Gasthauses „Zum Hirsch“ mit meinem diesjährigen

Tanz-Kursus

Anmeldungen werden noch zu Beginn der Stunde entgegengenommen. — Für gründl. Erlernen sämtl. Tänze wird garantiert.

Hochachtungsvoll

Gg. Nachtigall, Tanzlehrer.

Bestellungen auf Drucksachen sowie Inseraten-Annahme

für die

„Eddersheimer Zeitung“

bei

Andr. Jost und Johann Becker
Bahnhofstrasse Fischergasse
in Eddersheim

Mitteldeutsche Creditbank

Depositenkasse und Wechselstube

Höchst am Main, :: Kaiserstrasse 2.

Annahme von Depositeneinzahlungen (Spareinlagen) geg. Rechnungsbücher

Eröffnung laufender Rechnungen.

An- und Verkauf, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Stahlkammer, Vermietung einzelner Fächer. (Safes.)

Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Verschwiegene und gewissenhafte Erledigung aller Anfragen

und Umsätze.

Beyers Mode-Führer für

Konfirmation und Kommunion

Ein reichausgestattetes Album mit über 50 grossen, kleidsamen Vorbildern
Sämtliche Modelle genau erläutert, Schnitte und Abplattmuster sofort lieferbar.

Für nur 3 Mark und 80 Pfg. für Zusendung

In jedem Buchladen oder vom
Verlag Otto Beyer, Leipzig T
Postcheck-Konto 52279



Gerade Sie

sollten fleißig in der Flörsheimer Zeitung inserieren, denn Sie haben Konkurrenz. Versuchen Sie es mit einer geschickten, schreibenden Anzeige, u. sobald Sie sagen können, daß Sie auf Ihre Kosten gekommen sind, so lassen Sie eine andere folgen. Fahren Sie in die Weite fort und Sie werden ohne großes Risiko binnen kurzer Zeit einen Aufschwung Ihres Geschäftes feststellen können, der Ihnen zeigt, daß Sie auf dem rechten Wege sind.

Lacke und Oelfarben

in bewährter Friedensqualität, sachmännlich hergestellt, Leinöl, Fuchsbodenöl, Krebse la Qualität, Bolus, Gips, sämtliche Erd- Mineralfarben, Chemische Buntfarben

Farbenhaus Schmitt, Flörsheim am Main
Telefon 89

Gebrauchter Grammophon

(wie neu) mit drei kleinen Schallplatten, ganz neue Feder, für billigen Preis von 290.— Mk. zu verkaufen. Näheres im Verlag

34 Mt. f. 3 Jahren an gelblichem Ausschlag mit furchtbarem
Gorrit Jüben
Durch ein halbes Stüd Zucker's Patent-Medizinale-Selle habe ich das Ubel völlig beseitigt. D. S. Holst-Serg. Datz Zuckerkoh-Creme (nicht fessend und fetthaltig). In allen Apotheken, Drogerien und Parfumerien erhältlich.

Tüchtige

Mädchen

bei hohem Lohn n. Frankfurt gesucht. Näh. i. Ver.

Gewandte

Strickerinnen

finden lohnende Beschäftigung. Näheres Exped.

Antiseptischer Wundpuder

ein ausgezeichnetes Heilmittel für Wunden der Kinder. Streudose 3.— Mk.

Apothete zu Flörsheim.

Alle Hausfrauen

kaufen Triumph-Möbel-Wag

„Wunder schön“

Stets haubfreie, prachtvolle Möbel

Drogerie H. Schmitt, Flörsheim

legen Ihre Hühner, wenn Sie

Caramellen füttern. Pfd. 6 Mk.

Läte mitbringen.

Sauer, Hauptstraße 32.

legen Ihre Hühner, wenn Sie

Caramellen füttern. Pfd. 6 Mk.

Läte mitbringen.

Sauer, Hauptstraße 32.

legen Ihre Hühner, wenn Sie

Caramellen füttern. Pfd. 6 Mk.